

Burg Kirkel: Neues vom Burgbrunnen

Kapitel 13: Ein besonderer Fund zum Grabungsende 2018

Christel Bernard (AQuiS GmbH) 20.11.2018

Am Freitag, den 9. November traf man sich zum letzten Mal in diesem Jahr am Brunnen, um die technischen Geräte vor der Winterpause abzubauen. Ein weiteres Leitersegment und die Verlängerung des Lüftungsrohrs mussten befestigt werden. Die Kunststoffplane des Ausgrabungszelts wurde abgenommen, um Stürmen keine Angriffsfläche zu bieten. Udo Bernimollin nahm die stark beanspruchten Siebgestelle mit, um sie im Laufe des Winters zu überholen. Dieser Einsatz bildete den Abschluss der Grabungskampagne, in der das vier- bis fünfköpfige Team rund 180 Arbeitsstunden am Burgbrunnen geleistet hatte.



Abb. 1: Im weichen gelben Fels ist die Brunnenröhre nicht mehr so ebenmäßig gearbeitet wie im oberen Bereich, sie weist verschiedene „Dellen“ auf.

Etwa 30 m³ der Verfüllung wurden 2018 aus der Brunnenröhre geräumt. Wir erreichten inzwischen eine Tiefe von ca. 18,80 m unter dem Felsrand und noch immer ist die aktuelle Sohle im Brunnenschacht trocken. Nachdem die Röhre bislang durch festen rötlichen Sandstein abgeteuft war, änderte sich der Fels ab einem Niveau von ca. 17,80 m unter dem Felsrand: Er ist nun gelb und so weich, dass man bereits durch Reiben mit dem Finger Sandkörner daraus lösen kann.

Mit zunehmender Tiefe verringerte sich das Fundaufkommen von Artefakten, Speiseresten usw. deutlich und das Fundgut wurde sehr kleinteilig. Der zuletzt freigelegte Bereich war nahezu fundleer. Er enthielt zahlreiche größere, überwiegend gelblich-graue Bruchsteine bis zu ca. 20 kg Gewicht. An ihnen haftete graubrauner Mörtel mit Holzkohlenpartikeln, von dem sich auch mehr oder weniger aufgelöste Brocken in größerer Menge fanden.

Darunter kam der gewichtigste Sonderfund des Jahres 2018 zutage: ein Sandstein, der mit einem Zweispitz grob zu einer rundlichen Form von ca. 27 cm Durchmesser bearbeitet wurde. Er ist an zwei Seiten abgeflacht, sodass er, von der Seite betrachtet, elliptisch wirkt. Seine Höhe beträgt 20 cm. Zweifellos handelte es sich um ein Wurfgeschoss für eine leichte Blide, die man von der Burg aus zur Verteidigung einsetzen konnte. Für derartige Blidensteine führt Michael Kirchsclager (Burgen und Schlösser 2/2017, 107–120) zahlreiche Beispiele in unterschiedlichen Gewichtsklassen an und er verweist auch auf einige auffallend elliptische Wurfgeschosse.



Abb. 2, 3: Ein grob überarbeiteter Wurfstein wurde zwischen vielen anderen Steinen aus ca. 17 m Tiefe geborgen. Anhaftender Mörtel zeigte, dass dieser Stein schließlich in einer Mauer verbaut worden war. (Inv.-Nr. 2018:019-2345).

In diesem Zusammenhang lohnt es, den Blick über den Brunnenrand hinaus schweifen zu lassen und den Sandstein zu betrachten, der am Aufgang zur Burg am Anwesen Schlossbergstraße 1 auf einer Mauer als Zierstück festgemörtelt wurde. Er ist abgeflacht rundlich und ähnelt dem Fund aus dem Brunnen, allerdings mit 36 cm Durchmesser und 26 cm Höhe ein wenig größer. Der Fundort ist unbekannt, ein Zusammenhang mit Burg Kirkel ist jedoch wahrscheinlich.



Abb. 3, 4: Der Blidenstein vor Haus Schlossbergstraße 1 ist zwar größer, aber dem Neufund aus dem Brunnen sehr ähnlich. Seine Oberfläche ist seit langer Zeit der Verwitterung ausgesetzt.